

III FAITHS UNITED FOR THE PLANET

MULTIRELIGIÖSES MITTAGSGEBET



Jeden Donnerstag
14:00 - 14:30

ROOM OF ONE BONN

(Kapitelsaal am Kreuzgang
des Bonner Münsters)
Münsterpl., 53111 Bonn

Bitte beachten Sie, dass dieses Heft heilige Texte und Gottesnamen enthält. Bitte legen Sie es daher nicht auf den Boden und lassen Sie es nach dem Gebet auf Ihrem Stuhl liegen.

Herzlich willkommen

zu unserem multireligiösen Gebet im Room of One.

Im Folgenden gibt es Gebetselemente aus Judentum, Christentum und Islam. Einige Lieder und Gesänge stammen aus den jeweiligen Traditionen, andere sind so angelegt, dass auch Angehörige anderer Religionen und Religionslose mitsingen können.

Entscheiden sie selbst, wo sie mitsingen möchten oder lieber im Schweigen bleiben.

Wie schön ist es, wenn Fremdheit weicht,
wenn man erfährt, wieviel sich gleicht
und das, was fremd bleibt, achtet.
Schön, wenn man durch geteilte Zeit
die Angst vor Andersartigkeit
auf sanfte Art entmachtet.
Darum lass dich
an dem neuen Blick erfreuen ohne Scheuen:
Sei nicht vorurteilsumnachtet.

Wir teilen unsre Herkunft nicht.
An altem Brauch und frommer Pflicht,
da woll'n wir gar nicht rühren.
Doch kann man sich besuchen gehn,
einander Schritt für Schritt verstehn,
des Andern Denken spüren.
Davon wird man
sich nicht gleicher, aber reicher; kann vielleicht ganz
leicht zum Mutigsein verführen.

Stille

Wie schön !

M: Wie schön leuchtet der Morgenstern (Philipp Nicolai, 1599)
T: Bernhard König

1. Wie schön ist es, wenn Fremdheit weicht,
Schön, wenn man durch geteilte Zeit

2. Wir teil'n uns die Angst vor Andern
Doch kann man sich besuchen gehn,
einander Schritt für Schritt verstehn,
des Andern Denken spüren.

Da - rum lass dich an dem neuen
Da - von wird man sich nicht gleicher,
Blick erfreuen ohne Scheuen:
a - ber reicher; kann vielleicht ganz
Sei nicht vorurteilsumnachtet.
leicht zum Mutigsein verführen.

© 2017 by Breitkopf & Härtel, Wiesbaden

Stille

Adhān ist die muslimische Art und Weise der Einladung zur Verrichtung des Gebets zu dem einzigen Gott, an den, wie der Koran bezeugt (Q 3:64), nicht nur die Muslime, sondern auch Menschen aus den beiden anderen monotheistischen Religionen glauben, d.h., die Christen und die Juden, die im Koran als »Leute der Schrift« bezeichnet werden.

Adhān



<i>Allahu akbar</i>	(4 mal)
<i>aschhadu an la ilaha ha Allah</i>	(2 mal)
<i>aschhadu anna muhammada-rasulu-Allah</i>	(2 mal)
<i>hajja 'ala-salah</i>	(2 mal)
<i>hajja 'ala-l-falah</i>	(2 mal)
<i>Allahu akbar</i>	(2 mal)
<i>la ilaha illa Allah</i>	



Gott ist größer.	(4 mal)
Ich bezeuge, daß es keinen Gott außer Gott gibt.	(2 mal)
Ich bezeuge, daß Muhammad der Gesandte Gottes ist.	(2 mal)
Kommt her zum Gebet!	(2 mal)
Kommt her zur Erlösung!	(2 mal)
Gott ist größer.	(2 mal)
Es gibt keinen Gott außer Gott.	

Stille

Stille



Der jüdische Gebetsruf »Barchu« ist nur innerhalb einer jüdischen Gemeinschaft (Minjan) möglich. Daher wurde für ein multireligiöses Gebet eine andere Eröffnung gewählt.

Die Tradition von Niggunim stammt aus dem chassidischen Judentum, ist heute aber in allen jüdischen Strömungen beliebt, vor allem als Gebetsvorbereitung. Es ist eine alle Worte übersteigende religiöse Ausdrucksform.

Dtn 6,4, der Kernsatz des Schma Israel – ist inhaltlich ein Echo auf den eben gehörten muslimischen Gebetsruf. Für Jüdinnen und Juden ist das Schma Jisrael intimster Ausdruck jüdischer Identität, »Israel« ist die liturgische jüdische Selbstbezeichnung. Doch auch Christen kennen diese Aussage: Im Evangelium stellt Jesus diesen Satz seinen Jüngern als das höchste Gebot vor.

Niggun

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד :

Schma Jisrael Schechina Eloheinu Schechina Echad.

Hör hin, Israel — ringend mit
»Du bist da« in der Not, Allgegenwärtig,
im Kosmos fest verwoben:
die Vielen sind Eins.

Stille

Die Melodie eines Niggun wird frei improvisiert auf Silben mit sich wiederholenden Vokalen gesungen, wie jei-dei-ji-di-dei oder jei-dei-dei, oder lei-lei-lei, bim-bam-bim, oder dum-du-bi-dum, oder ähnliches.

C G/B Am Am7 G7 C F/A Dm7 G7
 C Am7 Dm7 G7 C
 Em Am Em Am7 Dm7 G7 F G7 C
 Em Am Em Am7 Dm7 G7
 F/G G7 C
 ad.

Schma Is - ra - el a - do - nai e - lo - he - nu
 A - do na - i e - - -

Die passend zum Thema dieses Heftes ausgewählte Melodie für Niggun und Schma ist die Liturgische Leitmelodie („Mi-Sinai-Melodie“) von Pessach. Sie wird auch benutzt für ein beliebtes Pessach-Lied: „Adir Huh“. Aber wie alle Mi-Sinai-Melodien, ist die Melodie zwar wirklich schon sehr alt, stammt aber nicht vom Sinai, sondern aus dem mittelalterlichen Rheinland (12.-16. Jh. d.Z.).

הללו את יי' כל גוים : שבחנהו כל האומים : כי
 גבר עלינו חסדו ואמת יי' לעולם הללויה :
 הודו ליי' כי טוב : כי לעולם חסדו :
 יאמרו נא ישראל : כי לעולם חסדו :
 יאמרו נא בית אהרן : כי לעולם חסדו :
 יאמרו נא ידאי יי' : כי לעולם חסדו :

Andante . Violino. Primo. חובו טאסח !

Die Abbildung – ein Ausschnitt aus der Seite einer Pessach-Haggada – zeigt Psalm 117 (»Lobt den Ewigen alle Völker!«) und den Beginn von Psalm 118 (»Dankt dem Ewigen, denn er ist gut!«) mit einer Notation der Leitmelodie von Pessach für diesen Vers. Der Schreiber dieser Haggada war Rabbiner Meir ben Moses Kornik, gest. Hamburg 1826. Er ist heute kaum bekannt, war damals aber durch seine vergleichenden Arbeiten zum julianischen, gregorianischen, jüdischen und muslimischen Kalender wichtig (z.B. sein Buch: System der Zeitrechnung in Chronologischen Tabellen, Berlin, 1825).

Abb.: Haggada, Amsterdam 1794, S. 10.

Das Gebet stammt von dem ev. Theologen und Märtyrer Dietrich Bonhoeffer. Er hat es im Gefängnis im Angesicht des sicheren Todes für seine Mitgefangenen aufgeschrieben. Den letzten Satz haben wir hinzugefügt.

Zeige uns heute deinen Weg

Bei dir
ist Licht

In mir ist es finster,
aber bei dir ist Licht

ich bin einsam,
aber du verlässt mich nicht

ich bin kleinmütig,
aber bei dir ist die Hilfe

ich bin unruhig,
aber bei dir ist Frieden

in mir ist Bitterkeit,
aber bei dir ist die Geduld

ich verstehe deine Wege nicht,
aber du weißt den rechten Weg für mich.

Guter Gott,
zeige auch uns heute Deinen Weg für uns.

Abob: <https://metalum.de/de/trauerkarte-zuversicht/>
mohnblumen-metalum-3300014.html

Was hier wohl war ?

www.trimum.de

Was hier wohl war vor vielen tausend Jahren?
 Wo wir jetzt sind, genau an diesem Ort?
 Wie klang es hier und was war hier zu Hause?

(In die Vergangenheit lauschen)

Und wieviel davon ist nun fort?

Das Himmelszelt ist löchrig und verschlissen,
 die Nachtigall längst eine Rarität.
 Bleibt uns noch Zeit, bei zwei Grad notzulanden?

(In die Ferne lauschen)

Oder ist's dafür schon zu spät?

Um uns herum keimt ständig neues Leben,
 wir handeln so, als wäre es uns feind.
 Doch unser eignes Hier-Sein zu verlängern,

(in die nahe Umgebung lauschen)

gelingt uns nur mit ihm vereint.

(sehr frei im Tempo)

Was hier wohl war vor vie - len tau - send Jah - ren? Wo wir jetzt
 Das Him - mels - zelt ist löch - rig und ver - schlis - sen, die Nach - ti -
 Um uns he - rum keimt stän - dig neu - es Le - ben, wir han - deln

4
 sind, ge - nau an die - sem Ort? Wie klang es
 gall längst ei - ne Ra - ri - tät. Bleibt uns noch
 so, als wä - re es uns feind. Doch un - ser

6
 hier und was war hier zu Hau - se? (Str. 1: *in die Vergangenheit lauschen*)
 Zeit, bei zwei Grad not - zu - lan - den? (Str. 2: *in die Ferne lauschen*)
 eig - nes Hier - sein zu ver - län - gern, (Str. 3: *in die nahe Umgebung lauschen*)

9
 Und wie - viel da - von ist nun fort?
 O - der ist's da - für schon zu spät?
 ge - lingt uns nur mit ihm ver - eint.





PSALM 23

Im Mittagsgebet der katholischen Kirche wird in der Osterwoche immer der Psalm 23 gebetet. Er ist ein berührender Vertrauenspsalm, der auch die Verbundenheit mit der Schöpfung gut zum Ausdruck bringt.

Die Verse werden abwechselnd vom Kantor und der Gemeinde gesungen. Immer wenn ein * steht, macht man eine Pause zum langsamen Atemholen.

Psalm-Lesung

Der Herr ist mein Hirte, *
nichts wird mir fehlen.

Er lässt mich lagern auf grünen Auen *
und führt mich zum Ruheplatz am Wasser.

Er stillt mein Verlangen; *
er leitet mich auf rechten Pfaden, treu seinem Namen.

Muss ich auch wandern in finsterner Schlucht, *
ich fürchte kein Unheil;

denn du bist bei mir, *
dein Stock und dein Stab geben mir Zuversicht.

Du deckst mir den Tisch *
vor den Augen meiner Feinde.

Du salbst mein Haupt mit Öl, *
du füllst mir reichlich den Becher.

Lauter Güte und Huld werden mir folgen
mein Leben lang, *
und im Haus des Herrn darf ich wohnen
für lange Zeit.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und dem Heiligen Geist *
Dem einen Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

O Lord, hear my prayer, O Lord, hear my prayer: when I call, answer me.
OR The Lord is my song, the Lord is my praise: all my hope comes from God.

O Lord, hear my prayer, O Lord, hear my prayer: come and listen to me.
The Lord is my song, the Lord is my praise: God, the well-spring of life.

Text: Psalm 102:1-2; Taizé Community, adapt.
Music: HEAR MY PRAYER, Jacques Berthier, 1923-1994

Gott, hör mein Gebet, Gott, hör mein Gebet:
wenn ich dich rufe, sprich mit mir!
Gott, hör mein Gebet, Gott, hör mein Gebet:
Komm und höre mich!

*Der Herr ist mein Lied, der Herr ist mein Lob:
all meine Hoffnung kommt von Gott.
Der Herr ist mein Lied, der Herr ist mein Lob:
Gott, die Quelle des Lebens.*

Die Form der Anrufung des dreieinen Gottes folgt der Tradition der Benediktiner in Jerusalem. Sie will besonders betonen, dass der trinitarische Glaube Ausdruck des Glaubens an den *einen* Gott ist, der auch von Juden und Muslimen angerufen wird.





ובעדן צפרא אַתיב רחמי ואמר לי
 קומי לך פנשפא דישראל רחמתי
 די מלקדמי וּשפירת עובדין איזילי
 נפקי מן שעבוד מצראי:
 ארום הא זמן שעבודא דדמי
 לסתוא פסק ושניא דאמרי
 לאברהם ביני פלגיא אתקטעו
 ומרות מצראי דמתיל למטרא
 טרידא חלף ואזל ולא תיספון
 למחזיהון עוד עד עלמא:
 [תרגום על שיר השירים]

יונתי בחגוי הסלע. זה נאמר על
 אותה שעה שרדף פרעה אחריהם
 והשיגם חונים על הים, ואין מקום
 לנוס לפניהם מפני הים, ולא
 להפנות מפני חיות רעות. למה
 היו דומין באותה שעה? ליונה
 שבורחת מפני הנץ ונכנסה בקימקי
 הסלעים, והיה הנחש נושף בה.
 תפנס לפנים, הרי הנחש, תצא
 לחוץ, הרי הנץ. אמר לה הקדוש
 ברוך הוא: "הראיני את מראיך",
 את כשרון פעלתך, למי את פונה
 בעת צרה:
 [רש"י]

Abb. Machsor Rothschild (Italien 1490), S. 128v.

HOHES LIED 2,10-17

In der Frühlingszeit wird im Judentum das Pessachfest gefeiert. Am Schabbat in der Pessach-Woche wird die Festrolle für das Pessach-Fest, »Hohes Lied der Liebe« (hebr.: Schir haSchirim) vorgetragen. Dies geschieht meist in einer eigens für Festrollen bestimmten Vortragsweise. Der Bezug von Schir haSchirim zu Pessach wurde durch die allegorische Auslegung in Targum und Midrasch geschaffen, die damit alte prophetische Traditionen (z.B. Hosea 2) aufgreift. Die jüdische Religion ist eine Liebesbeziehung zu Gott, eine enge vertrauensvolle Gemeinschaft, eine lebendige Beziehung mit dem für jede lebendige Beziehung üblichen immer Neu-Entdecken, Sich-Verlieren und finden, sich nach anderen sehnen und seine Energie aus der Gegenwart des anderen schöpfen.

Das Targum deutet Hhd 2,10-11, den Beginn unseres Textes, so: »Am Morgen **antwortete** [Gott] **mein Geliebter und sagte zu mir**: **Auf**, Versammlung Israels, **meine Geliebte** von jeher, **schön** in deinen Taten. Geh weg, **zieh hinaus** aus der Sklaverei in Mitzrajim« (wörtl. »Doppel-Enge« = Bezeichnung jeden Ortes, wo Menschen unwürdig verklagt werden). **Denn siehe, die Zeit** der Versklavung (**die wie Winter ist**) **ist jetzt vorüber**; die schlimmen Jahre, die ich Abraham beim Bundeschluss angekündigt hatte, werden verkürzt; die Bitterkeit in Mitzrajim (die mit **Dauerregen** verglichen wird) **ist weg** – und sie werden sie nie wieder sehen.«

Megillat-Pessach Kantillation

שיר השירים ב

Er antwortet, mein Liebster, und spricht zu mir:
 Auf, meine Schäferin, meine Schöne, auf! Ach komm!

Denn der Winter ist vorüber,
 der Regen weg und dahin
 Blumen sieht man am Boden.
 Die Zeit der Lieder ist da.
 Der Turteltaube Stimme
 hört man auf der Flur.
 Der Feigenbaum würzt seine Fruchtlein,
 Des Weinstock junge Trauben
 verbreiten Wohlgeruch.
 Auf, meine Schäferin!
 Meine Schöne, auf!
 Und komm!

Mein Täubchen! Dort im Felsenritz,
 dort in der Kluft der Steige
 lass mich sehen dein Angesicht!
 lass mich hören deine Stimme!

Süß ist deine Stimme,
 schön dein Angesicht!
 Fangt uns die Füchse,
 fangt die kleinen Füchse,
 die Weinberg-Verderber!
 Unser Weinberg knospt.

Mein Freund ist mein
 und ich bin sein,
 der unter Rosen weidet.
 Bis der Tag sich kühlt
 bis die Schatten weichen,
 kehr um o Lieber!
 Gleich dem munt'ren Reh,
 gleich dem jungen Hirschchen
 über zerklüftete Berge.

ענה דודי ואמר לי קומי לך רעיתי יפתי
 ולכי לך: כי-הנה הסתו עבר הגשם חלף
 הלך לו: הנצנים נראו בארץ עת הזמיר
 הגיע וקול התור נשמע בארצנו: התאנה
 חנטה פגיה והגפנים מסמדר נתנו ריח קומי
 לכי [לך] רעיתי יפתי ולכי לך: {ס}

יונתי בחגוי הסלע בסתר המדרגה
 הראיני את-מראיך השמיעני את-קולך
 כי-קולך ערב ומראיך נאוה: {ס}

אחזו-לנו שעלים שעלים קטנים מחבלים
 כרמים וכרמינו סמדר: דודי לי ואני
 לו הרעה בשושנים: עד שיפוח היום
 ונסו הצללים סב דמה-לך דודי לצבי
 או לעפר האילים על-הרי בתר: {ס}





Koran-Rezitation

Die ausgewählten Verse stammen aus der sechsten Sure des Korans. Dieser Teil der Sure dreht sich um die Beiträge der Natur, die sich für die Interessen der Menschen und der menschlichen Welt nutzen lassen.

In **Vers 95** wird zuerst der Wechsel der Jahreszeiten von Frühling zu Winter und von Sommer zu Herbst metaphorisch als das Hervorbringen des Lebendigen aus dem Toten und des Toten aus dem Lebendigen beschrieben.

Vers 96 weist auf die Wichtigkeit der Sonne und des Mondes für die Herstellung der Kalender hin.

Der **Vers 97** verweist auf die Bedeutung der Sterne für die Orientierung während nächtlicher Reisen.

Und zuletzt beschreibt **Vers 99** den Prozess des Wachstums und der Reifung der Früchte und bezeichnet all diese Phänomene als Zeichen Gottes für die Gläubigen.

**Im Namen Gottes, des Erbarmers,
des Barmherzigen.**

95 Siehe, Gott ist der Spalter von Korn und Kernen.
Er bringt das Lebendige hervor aus dem Toten
und das Tote hervor aus dem Lebendigen.
Ja, so ist Gott –
Wie macht ihr euch dann so abwendig?

96 Er ist der Spalter der Morgendämmerung.
Er hat die Nacht zu einer Ruhezeit gemacht,
die Sonne und den Mond zur Berechnung.
Das ist des Mächtigen, des Wissenden Vorherbestimmung.

97 Er ist es, der die Sterne für euch machte,
dass ihr euch durch sie leiten lasst –
durch die Finsternisse des Festlands und des Meeres.
Wir legten die Zeichen aus für Menschen,
die Wissen haben.

99 Er ist es, der vom Himmel Wasser herniedersandte.
Da ließen wir mit ihm Pflanzenwuchs
jeglicher Art hervorbrechen
und ließen Grünes aus ihm sprießen,
indem wir aus ihm Korn in dichten Reihen kommen ließen
– aus den Blüten der Dattelpalmen kommen Fruchtbü-
schel, tief herunterhängend –
und Gärten mit Weinstöcken, Oliven und Granatäpfeln,
von denen sich manche gleichen, andere nicht.
Wenn sie Frucht tragen,
schaut auf ihre Früchte und ihr Reifen!
Siehe, darin sind wahrlich Zeichen für Menschen,
welche glauben.

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ

إِنَّ اللَّهَ فَالِقُ الْحَبِّ وَالنَّوَى يُخْرِجُ الْحَيَّ مِنَ الْمَيِّتِ
وَمُخْرِجُ الْمَيِّتِ مِنَ الْحَيِّ ذَلِكُمْ اللَّهُ
فَأَنَّى تُؤْفَكُونَ ﴿٩٥﴾

فَالِقُ الْإِصْبَاحِ وَجَعَلَ اللَّيْلَ سَكَنًا وَالشَّمْسَ وَالْقَمَرَ
حُسْبَانًا ذَلِكُمْ تَقْدِيرُ الْعَزِيزِ الْعَلِيمِ ﴿٩٦﴾

وَهُوَ الَّذِي جَعَلَ لَكُمُ النُّجُومَ لِتَهْتَدُوا بِهَا فِي ظُلُمَاتِ الْبَرِّ
وَالْبَحْرِ قَدْ فَصَّلْنَا الْآيَاتِ لِقَوْمٍ يَعْلَمُونَ ﴿٩٧﴾

وَهُوَ الَّذِي أَنْزَلَ مِنَ السَّمَاءِ مَاءً فَأَخْرَجْنَا بِهِ نَبَاتَ كُلِّ
شَيْءٍ فَأَخْرَجْنَا مِنْهُ خَضِرًا نُخْرِجُ مِنْهُ حَبًّا مُتَرَاكِبًا وَمِنْ
النَّخْلِ مِنَ طَلْعِهَا قِنْوَانٌ دَانِيَةٌ وَجَنَّاتٍ مِنْ أَعْنَابٍ
وَالزَّيْتُونَ وَالرُّمَّانَ مُشْتَبِهًا وَغَيْرَ مُتَشَابِهٍ انظُرُوا إِلَى ثَمَرِهِ
إِذَا أَثْمَرَ وَيَنْعِهِ

إِنَّ فِي ذَلِكُمْ لآيَاتٍ لِقَوْمٍ يُؤْمِنُونَ ﴿٩٩﴾

Was wird hier sein?

Was wird hier sein in vielen tausend Jahren?
 Wo wir jetzt sind, genau an diesem Ort?
 Wird irgendwer sich noch an uns erinnern?

(In die Zukunft lauschen)

Ist uns're Gattung noch an Bord?

www.trimum.de

(sehr frei im Tempo)

Was wird hier sein in vie - len tau - send Jah - ren? Wo wir jetzt
 sind, ge - nau an die - sem Ort? Wird ir - gend -
 wer sich noch an uns er - in - nern? *(in die Zukunft lauschen)*
 Ist uns - re Gat - tung noch an Bord?

Wochen-Impuls

An dieser Stelle kann ein Gedanken-Impuls folgen. Es kann ein Text sein, eine Mediation, ein Lied, eine Geschichte, eine Bildbetrachtung, ein Musikstück, und vieles mehr. Das Thema der Impulse ist Natur, Klima, Schöpfung, Klimawandel, u.ä. Der Impuls wird jede Woche von einer anderen Religion gestaltet.



Abb. GOES East Captures View of Vernal Equinox (47418902822).jpg Wikimedia Commons

Möchten auch Sie sich einbringen? Möchten Sie sich an dieser Stelle selbst oder mit Ihrer Gruppe, Ihrer Schulklasse, ihrem Chor, o.ä. einbringen? Stellen Sie uns Ihre Idee vor. Der wöchentliche Impuls sollte nicht länger als max. 2 Min. dauern. Sprechen Sie uns nach dem Gebet an oder schreiben Sie uns: stosch@uni-bonn.de



Schlusslied

Ein populäres Friedenslied aus Israel, welches durch das arabische Wort »Salam« den Aufruf zum Frieden im israelisch-arabischen Konflikt thematisiert.

*Od jawo schalom aleinu,
od jawo schalom aleinu,
od jawo schalom alejnu, we-al-kulam. (2x)*

*Salam, alejnu we-al kol ha-olam,
salam, salam. (2x)*

Ja, es wird noch Friede werden,
ja, es wird noch Friede werden,
Friede für uns und für alle Welt.

*Salam, für uns und für die Erde,
Friede, Schalom, Salam. (2x)*



M/T: Mosh Ben Ari (*1970)

Alt:

D

Od ja-wo scha-lom a-lei-nu, od ja-wo scha-lom a-lei-nu, od ja-wo scha-lom a-lei-nu

4

we - 'al - ku - lam. we - 'al - ku - lam. Sa - lam a -

7

- lei-nu we-'al kol ha-'o - lam, sa - lam, sa - lam, sa - (lam.)

עוד יבוא שלום עלינו ועל כולם.
סאלאם עלינו ועל כל העולם.

ριδε

سلام

peace

мир

paix

vrede

和平

rohóf

ειρήνη

béke

mír

平穩

PAX

PAZ

pace

평화

sự yên tĩnh

Friede



Faiths united for the planet?!

Durch den Klimawandel, das Artensterben und zahlreiche andere Umweltprobleme stehen wir als Menschheit vor einer epochalen Herausforderung. Unser Planet braucht uns alle mit all unseren Kräften. Durch unser Gebet und unseren Einsatz in unseren Religionsgemeinschaften, in der Universität und in der Gesellschaft wollen wir dazu beitragen, dass die Religionen zu wichtigen Akteuren im Einsatz für mehr Nachhaltigkeit werden. Aus globaler Sicht ist es klar, dass wir nur dann das Steuer werden herumreißen können und die Kraft für die Radikalität des Neuanfangs finden werden, die wir brauchen, wenn auch die Religionen mithelfen. Ihr Einfluss auf Menschen ist weltweit gesehen von kaum zu überschätzender Bedeutung und ihre spirituellen Ressourcen können uns helfen, solidarisch, kraftvoll und mit langem Atem für den Erhalt unseres Planeten zu kämpfen. Kommen wir also zusammen aus unseren verschiedenen Glaubensstraditionen, um vereint für unseren Planeten einzutreten und unseren Einsatz vor Gott zu bringen!

Unser gemeinsames Gebet jeden Donnerstag von 14:00–14:30 Uhr im ROOM OF ONE des Bonner Münsters schöpft aus den Ressourcen von Judentum, Christentum und Islam, lädt aber auch Menschen aus anderen Traditionen zum gemeinsamen Beten ein. Wir folgen dabei der Tradition multireligiösen Betens wie es sich seit dem ersten Weltgebetstreffen 1986 in Assisi entwickelt hat, bei dem Vertreter aller großen Weltreligionen teilnahmen.

WAS IST MULTIRELIGIÖSES GEBET?

Im multireligiösen Gebet rezitieren Angehörige verschiedener Religionen in jeweils eigener Tradition im selben Raum voreinander heilige Texte. Alle Elemente stehen dabei in gleichberechtigtem Verhältnis und wechselseitigem Respekt zueinander. Unterschiede werden akzeptiert, Fremdes wird kennengelernt und das Eigene durch das Fremde neu entdeckt. Durch ein gemeinsames Anliegen und Thema vereinen sich diese formal getrennten Gebets-elemente zu einem großen Ganzen. In unserem Fall ist dieses große Ganze der Einsatz für unseren Planeten, der Einsatz für Klimaschutz, Artenvielfalt und die Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen aller Lebewesen.

Unsere Liturgie *Faiths united for the Planet* ist also geprägt von jeweils eigenständigen Gebets-elementen aus Judentum, Christentum und Islam, die jeweils auf das Thema der Nachhaltigkeit hin ausgesucht sind. Sie sind so gewählt, dass nicht nur unsere Gemeinsamkeiten

zum Ausdruck kommen, sondern gleichzeitig typische Gestaltungselemente unserer Traditionen bewahrt werden. Gleiches gilt auch für die Gestaltung unseres gemeinsamen liturgischen Raums, wo Darstellungen der verschiedenen Religionen nebeneinander zur Wirkung kommen.

Multireligiöses Gebet ist zu unterscheiden von Formen liturgischer Gastfreundschaft, bei denen man als Gast am Gottesdienst einer anderen Religion teilnimmt. Hier besteht kaum eine Möglichkeit in hinreichender Klarheit zu zeigen, dass man andere in ihrer Eigenheit und Fremdheit respektiert. Multireligiöses Gebet ist ebenfalls zu unterscheiden von interreligiösen Gottesdiensten, in denen Gebete gemeinsam gesprochen werden und eine vermeintliche Einheit sichtbar gemacht werden soll. Hier besteht oft die Gefahr von Vereinnahmung oder Verflachung, weil ein kleinstmöglichster gemeinsamer Nenner gesucht wurde. Indem wir als multireligiöse Gemeinschaft gemeinsam loben, lernen und fragen, erleben wir intime Aspekte anderer Religionen und Denominationen in ihrer spezifischen Schönheit und Fremdheit. Wie klingt ihr Lernen und ihr Lob? Wie wirkt dieser Klang und dieser Text auf mich? Kann man auch durch das Fremde inspiriert werden? Vielleicht wird manchem das Fremde jetzt erst bewusst – auch dies hat seinen eigenen Wert. Man kann nicht theoretisch beschreiben, was geschieht, wenn man das Lob anderer hört oder mit einstimmt – nichts ersetzt die Schönheit und den gemeinsam erlebten Reichtum von Verschiedenheit.



WAS IST JÜDISCHES GEBET?

Jüdisches Beten ist Lernen, Loben und Anleitung zum Leben. Es besteht aus dem Studium bestimmter vorgegebener Texte. Es ist das fokussierte, regelmäßige Lesen bestimmter Abschnitte in einem Gebetbuch mit Zitaten aus Antike, Mittelalter und Moderne, in festgelegter Ordnung, deren Rezitation Jüdinnen und Juden zu bestimmten Zeiten am Tag geboten ist. Dies verbindet die Betenden mit den Generationen vor ihnen und miteinander: jüdisches Gebet stiftet jüdische Gemeinschaft und ist die Basis für die Zukunft jüdischen Lebens.

Sind gemeinsame Gottesdienste aus jüdischer Sicht dann überhaupt möglich? Nein und Ja. Das Gebet zu bestimmten Zeiten in jüdischer Gemeinschaft ist nur dem Volk Israel geboten. Doch gemeinsames Gotteslob, gemeinsames Lernen und gemeinsames Handeln ist universal möglich, gewollt und gewünscht. Multireligiöses Gebet vermischt nichts, sondern respektiert die verschiedenen Sichtweisen. Wir tun etwas gemeinsam, sind liturgisch verbunden, aber bleiben verschieden. Aus jüdischer Sicht ist multireligiöses Gebet eine in die allgemeine Gesellschaft und ins Leben führende Meditation, die nicht das Pflichtgebet ersetzt, aber ein gemeinsames Lernen der universalen Fragen und Verantwortungen ist, die unser aller Leben inspirieren.

WAS IST MUSLIMISCHES GEBET?

Laut der Koransure 20 wurde Mose, als er Gott auf dem Berg Sinai indirekt durch den brennenden Dornbusch begegnete, von ihm so angesprochen: »O Mūsā! Gewiss, Ich bin dein Herr, so ziehe deine Schuhe aus. Du befindest dich im geheiligten Tal Ṭuwā. Und Ich habe dich erwählt. So höre auf das, was (als Offenbarung) eingegeben wird. Gewiss, Ich bin Gott. Es gibt keinen Gott außer Mir. So diene Mir und verrichte das Gebet zu Meinem Gedenken« (Q 20:11-14). Diese Mosaische Erfahrung einer indirekten Begegnung mit Gott spielt eine prägende Rolle im Bewusstsein der Muslime in Bezug auf die Verrichtung ihres Gebets. Das heißt, bei der Verrichtung des Gebets fühlen sich Muslime in der Gegenwart Gottes. Dieser Gedanke wird noch deutlicher in dem folgenden Vers: »Gott gehört der Osten und der Westen; wohin ihr euch auch immer wendet, dort ist Gottes Angesicht. Gott ist allumfassend und allwissend« (Q 2:115).

Aber besteht aus koranischer Sicht die Möglichkeit, diese Begegnung mit Gott auch im Kontext anderer abrahamischer Religionen zu erfahren? Der Koran hat in Sure 22:40 die Anbetungsstätten der Juden und der Christen, nämlich die Klöster, die Kirchen und die Synagogen, neben den Moscheen als Orte bezeichnet, »in denen Gottes Name reichlich lobgepriesen wird«. Damit scheint er dem Gottesdienst in diesen Religionen dieselbe Bedeutung beizumessen, der im Bewusstsein der Muslime ihrem eigenen Gottesdienst zukommt. Deshalb ja! Mit dem Koran zu sprechen ist es tatsächlich legitim für Muslime, auch im Kontext des Judentums und des Christentums eine Begegnung mit Gott zu erleben.

WAS IST CHRISTLICHES GEBET?

Christliches Gebet und christlicher Gottesdienst ist einerseits der menschliche Einsatz für Gott, durch den Menschen ihre Hingabe an Gott kultivieren. Er ist aber auch Gottes Dienst am Menschen, durch den Menschen Kraft für ihr Leben erfahren. Christliches Beten orientiert sich deswegen an Gottes Wort an den Menschen, um auf diese Weise Gottes Fürsorge und Barmherzigkeit für seine Schöpfung authentisch in Worte zu fassen. Kraft des Geistes Gottes nimmt es zugleich die menschlichen Sorgen und Nöte, Sehnsüchte und Hoffnungen, Bedrängnisse und Zweifel mit hinein in das Gottesverhältnis. Es ist deswegen immer Dialog mit Gott auf der Grundlage von Gottes Wort in der lebensermöglichenden Kraft von Gottes Geist.

Papst Johannes Paul II. hat als erster Papst aktiv und nachdrücklich zu multireligiösen Gebeten aufgerufen und diese in unterschiedlichen Formen praktiziert. Papst Benedikt XVI. hat seine visionären Ideen theologisch systematisiert und eigens begründet, unter welchen Umständen und in welchen Formen ein Beten mit Glau-



benden anderer Religionen möglich ist. Papst Franziskus schließlich ist noch einen Schritt weitergegangen und formuliert in seinen Enzykliken auch eigens Gebete, die zum gemeinsamen Beten der Religionen einladen. Wenn wir in unserem multireligiösen Gebet also die voneinander klar unterschiedenen Gebete der Religionen durch gemeinsame Musikstücke unterscheidend in Beziehung setzen und die Möglichkeit einräumen, auch Gebete anderer Religionen mitzuvollziehen, folgen wir der gemeinsamen theologischen Linie dieser drei letzten Päpste. Durch die Konzentration auf das Thema der Bewahrung der Schöpfung nehmen wir inhaltlich das zentrale Thema des Pontifikats von Papst Franziskus auf.

UNSER GEMEINSAMES ANLIEGEN

Wir kommen aus den unterschiedlichsten Traditionen, sind geprägt von gemeinsamen Glaubens- und Lebensweisheiten aber auch von tragischen Missverständnissen; wir teilen große Hoffnungen und erste bescheidene Erfolge. Wir begegnen einander im Bewusstsein unserer Vergangenheit, mit ehrlichen Absichten, mit Mut und der Bereitschaft, einander zu vertrauen, in Liebe und Zuversicht. In unserer Verbundenheit und in unserer Verschiedenheit wollen wir nicht vergessen, dass Gott ein und derselbe ist. Möge unsere Begegnung mit der Vergangenheit und unsere Erfahrungen in der Gegenwart Segen bringen für unsere Zukunft auf unserer gemeinsamen Erde.

Die regelmäßige Teilnahme an einem multireligiösen Gebet schafft einen länger dauernden Prozess der Kultivierung von Bescheidenheit und Gastfreundschaft in den betenden Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Durch diesen Prozess kann das gemeinsame Gebet zu einer angemessenen Plattform heranwachsen, in der konstruktiver Dialog in gegenseitiger Anerkennung stattfinden kann.

Indem wir über Religionsgrenzen hinweg im Gebet vereint sind, machen wir uns verletzlich. Wir setzen uns in unserem Intimsten dem Fremden aus und lassen uns von ihm bewegen. Wir werden unterbrochen in unseren Gewohnheiten und offen für Neues. Genau solche Unterbrechungen braucht unser Planet, wenn wir unser Verhalten wirksam und nachhaltig ändern wollen. Und genau diese Verletzlichkeit verbindet uns mit der Natur, die ihre Verletzlichkeit täglich neu schmerzhaft erfährt. Verletzlichkeit ermöglicht Kreativität und Begegnung. In dem geschützten Raum des Room of One am Kreuzgang des Bonner Münsters trauen wir uns mit unseren Schwächen, Sorgen und Zweifeln in die Begegnung miteinander und stellen uns der vielleicht wichtigsten Herausforderung unserer Zeit.





VERANTWORTLICH:

Prof. Dr. Klaus von Stosch
Bernhard König
Dr. Annette M. Boeckler
Dr. Nasrin Bani Assadi

März 2024



FORUM FÜR
KOMPARATIVE
THEOLOGIE

Unsere bisherigen Liturgie-Hefte

- Herbst
- Winter
- Mutter Erde
- Frühling



finden Sie zum Download unter
<https://www.komparative-theologie.de/faiths-united-for-the-planet/multireligioeses-mittagsgebet-archiv/>

www.ctsi.uni-bonn.de/en
www.komparative-theologie.de

Lit.: Trimum. Interreligiöses Liederbuch Gemeinsam feiern und singen, hg. von Bettina Strübel, Trimum e.V., Stuttgart: Breitkopf & Härtel 2017.

Gefördert durch:

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen

